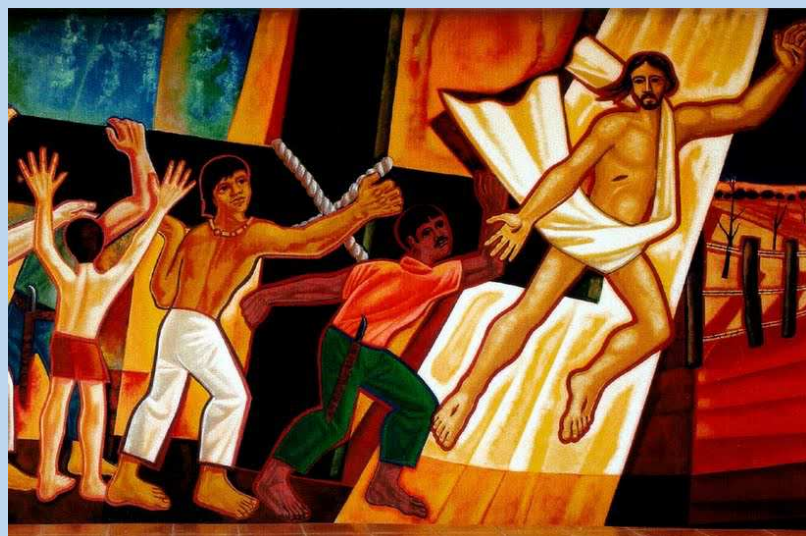


Die dramatische Situation, die aus der Erzählung des heutigen Evangeliums auftaucht, scheint die vorweggenommene Fotografie dessen zu sein, was Enrique Iglesias (Präsident der Interamerikanischen Entwicklungsbank) am Ende des vorangegangenen über das Jahrhundert, in dem wir bereits leben, vorausgesagt hatte: «Ein faszinierendes und grausames Jahrhundert». *Faszinierend* für denjenigen, der sich ohne übermäßige wirtschaftliche Mittel bisher unerreichte Arten von Konsum, Kommunikation und Information leisten kann. *Grausam* hingegen für diejenigen, die immer weiter an die Ränder unserer Gesellschaft gedrängt werden, welche das Bild eines Zusammenlebens von Zünften annimmt, die sich täglich fester verschließen, auch um sich die mühsam zu bewahrenden Standards von Genuss und Konsum zu sichern. Vor allem aus diesem Grund «ist die Habsucht die Wurzel aller Übel» (1Tim 6,10, Eingangsvers zur 2. Lesung). Obwohl er nicht unbedingt niederträchtig ist, vergisst der Mensch bei der Verteidigung seiner Privilegien die Anderen, gleich den reicheren Nationen, die in Selbstverteidigung die Armen und kürzlich Verarmten außerhalb ihrer eigenen Grenzen verrotten lassen. Ebenso, wie der Reiche im Gleichnis, der Lazarus nicht einmal wahrnimmt, welcher auf die Reste von dessen prunkvollen und fortwährenden Festmahlen wartet. Kann es eine Alternative geben? Ja, wenn sich die Tore unserer Herzen und Institutionen öffnen, beginnen wir endlich, nicht nur für die Sicherung unserer egoistischen Zukunft zu leben, sondern sie in Solidarität mit jenen zu teilen, deren Leben von der Öffnung oder Schließung unserer Lebensräume abhängt. So wird geteilte Freude zu einer Ankündigung und Vorwegnahme von "Paradies", das sich endlich mit Menschen jeden sozialen Ranges bevölkern kann.



Der auferstandene Christus geht leuchtend einer Menge voran, die auf dem Wege ist, ein riesiges Kreuz aufzurichten.

Internetbild mit Bezug auf das Buch „An der Seite der Armen“:

<http://www.aleteia.org/it/religione/articolo/la-teologia-della-liberazione-entra-nella-chiesa-di-francesco-3862001>

GEBET

Schon immer nennt die Kirche Dich, Jesus, „Retter der Armen“; seit sie die Geschichte von Lazarus wieder las, wollte sie sich nicht darauf beschränken, die Wunden der Unglücklichen zu pflegen und jeden Reichen aufzufordern, die Pforten zum Haus zu öffnen, sondern dachte auch daran, in der Geldgier den Egoismus dessen zu zeigen, der seine Güter einschließt und sich der Teilung verweigert und sich damit tragischerweise die Möglichkeit verbaut, dass Du ihn retten könntest.

Deshalb bitten wir Dich:

Öffne rechtzeitig Augen und Sinn, Herz und Hände von uns Neureichen, damit wir nicht im dürren Land des brennenden Durstes enden, wie derjenige, der gerade die Armen zu spät um Hilfe bittet. Amen! (GM/29/09/13)

1. Timotheus (6,10-12) 10Denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht. Nicht wenige, die ihr verfielen, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich viele Qualen bereitet. 11Du aber, ein Mann Gottes, flieh vor all dem. Strebe unermüdlich nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut. 12Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und für das du vor vielen Zeugen das gute Bekenntnis abgelegt hast.

Lukas (16,19-31) 19Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. 20Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. 21Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. 22Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. 23In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß. 24Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. 25Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. 26Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. 27Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! 28Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. 29Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. 30Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. 31Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.